

Bilanz Zuger Schiffsaison 2020

Schwieriger Sommer, bezaubernder Herbst, frühzeitiger Abschluss

Die beiden Zuger Schifffahrtsgesellschaften, die Schifffahrtsgesellschaft für den Zugersee AG (SGZ) und die Ägerisee Schifffahrt AG (AeS), verzeichnen aufgrund der Corona-Situation ein äusserst schwieriges Schiffsjahr.

Kanton Mit viel Elan wurde der Saisonstart 2020 auf den beiden Zuger Seen vorbereitet. Mit dem Lockdown verzögerte sich jedoch der Start der Kursfahrten: Die Schiffe durften erst am 8. Juni 2020 auslaufen. Trotz dieses durchgezogenen Auftakts kamen viele Kunden zurück an Bord und genossen die wunderschönen Zuger Seen. Eine positive Tendenz wurde insbesondere gegen Ende des Sommers verzeichnet mit steigenden Frequenzen.

Erfolgreiches Angebot

Auf dem Zugersee überraschte der neue Gastronomiepartner mit seiner Kreativität. Besonders beliebt waren die neuen Erlebnisangebote «Sunset Barbecue», «Beer & Dine» und das «Sushi Schiff» mit Schweizer Fisch. Edelweiss Catering setzt auf eine regionale Küche, die unter anderem mit der «Gourmet Tour Zugersee», die Spezialitäten aus den Gemeinden rund um den Zugersee anbietet, erlebt werden kann. Die kleine, aber feine Schifffahrt auf dem Ägerisee gewann nach dem verhaltenen Start bald an Fahrt. Dies sicher nicht zuletzt, weil auch die regionale Bevölkerung die kurze Erholung auf dem See sehr schätzt. Die Musikfahrten konnten dieses Jahr leider nicht stattfinden, dafür waren die kulinarischen Abendfahrten wie das Wild Wild West oder das Wildfestival «Waidmannsheil» umso beliebter. Die verschärften Schutzmassnahmen seit Ende Oktober mit der Beschränkung auf



Corona machte auch vor der Schifffahrt nicht halt.

z.V.g.

50 Personen pro Fahrt sowie maximal vier Personen an einem Tisch verunmöglichen ein wirtschaftliches Betreiben. Daher haben sich die beiden Schifffahrtsgesellschaften wehmütig entschlossen, die Saison vorzeitig abzuschliessen.

Durchgezogene Bilanz

Insgesamt ziehen die beiden Schifffahrtsgesellschaften eine durchgezogene Bilanz. Aufgrund der ausserordentlichen Saison lassen sich die Frequenzzahlen mit den vorangegangenen Jahren kaum vergleichen. Mit 45'991 Gästen auf den Kursfahrten verzeichnet die Schifffahrtsgesellschaft für den Zugersee einen Rückgang von 51.1 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2019 insgesamt 94'008 Gäste). Die Ägerisee Schifffahrt durfte insgesamt 11'199 Personen auf den Kursfahrten begrüßen, das sind 40.3% Prozent weniger als im Vorjahr (2019 insgesamt 18'753 Gäste). Weitere Infos: www.zugersee-schifffahrt.ch oder www.aegeriess-schifffahrt.ch PD/DK

Kriegsmaterialproduzenten

Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten? Nein!

Die Zuger Wirtschaftskammer lehnt die Volksinitiative «Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten» ab. Die Initiative setzt auf Instrumente und Massnahmen, die weder international abgestimmt noch zielführend sind. Schweizer Zulieferer wären bereits ab fünf Prozent ihres jährlichen Umsatzes in die Rüstungsindustrie von negativen Folgen betroffen.

Schweiz/Zug Am 29. November 2020 stimmen wir über die Volksinitiative «Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten» der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) ab. Dabei handelt es sich um ein wirkungsloses Verbot, welches unsere KMUs und Sozialwerke schädigt. Richtigerweise empfehlen daher der Bundesrat und das Parlament, die Initiative ohne Gegenvorschlag abzulehnen. Die Initiative will die Finanzierung von Kriegsmaterialherstellern weltweit verbieten. Deshalb sieht sie vor, dass der Schweizerischen Nationalbank (SNB), den Stiftungen sowie den Einrichtungen der staatlichen und beruflichen Vorsorge (AHV/IV/EO und Pensionskassen) die Finanzierung von Unternehmen untersagt wird, die mehr als fünf Prozent ihres Umsatzes mit der Herstellung von Kriegsmaterial erwirtschaften. Weiter soll sich der Bund dafür einsetzen, dass auch für Banken und Versicherungen entsprechende Bedingungen gelten.

Schweizer Zulieferer als Leidtragende

Das Anliegen der Initiative, zu einer friedlicheren Welt beizutragen, verdient Anerkennung. Aus Sicht der Wirtschaft verfolgt die Initiative aber den falschen Ansatz und setzt auf Instrumente und Massnahmen, die weder international abgestimmt noch zielführend sind. Der Kontrollaufwand des Staates und der Unternehmen wäre immens. Gravierend für den Wirtschaftsstandort Schweiz ist insbesondere, dass die Initiative nicht die internationalen Kriegsmaterialproduzenten trifft, sondern unsere KMUs. Den breit aufgestellten Zulieferern als auch den kleinen Spezialanbietern soll der Geldhahn zugedreht werden. Wer nur schon fünf Prozent seines

Jahresumsatzes mit Lieferungen in die Rüstungsindustrie erzielt, soll kein Bankkonto, keine Bankfinanzierung und keine Versicherung mehr erhalten.

Einschränkung der freien Marktwirtschaft

Die Initiative schränkt die Handlungsfähigkeit der Schweizerischen Nationalbank, von Stiftungen und Einrichtungen der staatlichen und beruflichen Vorsorge zu stark ein. Gerade die Pensionskassen und die AHV/IV/EO müssten von ihrer heute teilweise bereits auf ethischen Grundsätzen bedachten Anlagestrategie in gut diversifizierte Fonds absehen und aufgrund der tiefen fünf Prozent-Hürde in stark eingeschränkte Anlageprodukte oder Einzeltitel investieren. Erhöhtes Anlagerisiko wegen tiefer Diversifikation und zusätzlicher Verwaltungsaufwand wirken sich negativ auf die Anlagevermögen aus.

Wirkungslos da nicht abgestimmt

Ein weltweites Finanzierungsverbot für Investitionen in die Rüstungsindustrie ist nicht realistisch. Weder im Rahmen der Vereinten Nationen noch in anderen internationalen Gremien besteht der Wille für ein derartiges Vorhaben. Ein Finanzierungsverbot in der Schweiz würde mangels Einfluss auf die globale Nachfrage nach Kriegsmaterial und das weltweite Angebot an solchem keine Wirkung erzielen.

Heutige Gesetzgebung reicht aus

Das geltende Kriegsmaterialgesetz kennt schon heute ein Verbot der direkten Finanzierung von verbotenem Kriegsmaterial. Dazu zählen atomare, biologische und chemische Waffen sowie Streumunition und Anti-Personenminen. Ein indirektes Finanzierungsverbot besteht bereits für den Fall, dass damit das direkte Finanzierungsverbot (für die oben erwähnten Waffen) umgangen werden soll. Das derzeitige Gesetz reicht aus, um Investitionen in den Handel mit Kriegsmaterial zu kontrollieren. Die Initiative erweist sich als wirkungslos und für die Schweizer Wirtschaft und ihre Sozialwerke als schädlich. Sie ist deshalb abzulehnen. www.zwk.ch PD/DK

Die Initiative weckt falsche Erwartungen und verlangt, dass jedes Unternehmen seine Lieferkette bis ins letzte Detail kontrolliert. Das ist unmöglich und schadet der Zuger Wirtschaft und dem Zuger Gewerbe.

Stephan Schleiss
Regierungsrat, SVP



NEIN
Unternehmens-
Verantwortungs-
Initiative



DENKEN SIE AN IHRE MITMENSCHEN

Masken schützen nicht primär uns, sondern unsere Mitmenschen. Lasst uns aufeinander acht geben.

Hygienemaske (Typ II R)



Box à 50 Stk.

CHF
14.90

Stoffmaske (waschbar)



pro Stk.

CHF
6.50

Erhältlich in:



Ab 1 Box CHF 14.90/Box
Ab 40 Box (1 Karton) CHF 11.90/Box
Ab 480 Box (1 Palette) CHF 9.90/Box

Ab 1: 6.50/Stk.
Ab 5: 6.00/Stk.
Ab 10: 5.50/Stk.

Preise exkl Mwst. / Preisänderungen vorbehalten

www.tobler-protecta.ch

TOBLER PROTECTA AG Sicherheit am Arbeitsplatz, Keltenstrasse 13, 2563 Ipsach
info@tobler-protecta.ch || Telefon 032 397 00 20 || Telefax 032 397 00 29